

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 224.

Hirschberg, Donnerstag, den 25. September 1890.

11. Jahrg.

## Die langen Abende

stehen vor der Thür und da will man in jeder Familie etwas zu lesen haben.

Wer eine billige und dabei doch reichhaltige Zeitung lesen will, der abonnire auf die „Post aus dem Riesengebirge“, welche über alle wissenschaftlichen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet, und namentlich auch dem Unterhaltungsstoff die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Im „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ erscheinen eine Reihe interessanter Romane und Humoresken, während in der täglichen Roman-Beilage fortlaufend die spannendsten Original-Romane zum Abdruck kommen.

So beginnt in der zum Einbinden geeigneten Roman-Beilage demnächst der hochinteressante Original-Roman:

## Ein Geheimniß,

welcher das Interesse der Leser, namentlich aber der Leserinnen, im hohen Grade in Anspruch nehmen wird.

Trotz dieses vielseitigen und interessanten Lesestoffes kostet die „Post aus dem Riesengebirge“ mit der täglichen Roman-Beilage und dem „Illustrierten Sonntagsblatt“

vierteljährlich nur 1 Mk.

Man mache einen Versuch mit einem Probe-Abonnement und man wird für die geringe Ausgabe von 1 Mk. gewiß befriedigt werden.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Expedition entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis 1. Oktober gratis.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Die Expedition.

### Die Regulierung der Gebirgsflüsse und die Volkswirtschaft.

I.

Unter Hinweisung auf den Artikel in Nr. 213 unserer Zeitung, betreffend die Bekämpfung der Hochwassergefahren, geben wir den nachstehenden dem „Deutschen Tagebl.“ entnommenen interessanten Ausführungen des Herrn Fr. W. Toussaint, welcher unsere Gegend ganz speciell kennt, Raum:

In den leitenden Kreisen der Staatsverwaltung und der Nationalökonomie bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß es im Hinblick auf die sich rapide vermehrende Bevölkerung nothwendig erscheint, im Interesse der Volkswirtschaft alle Ursachen zu erforschen und zu beseitigen, welche der Vermehrung des Nationalvermögens und somit der Förderung des allgemeinen Wohlstandes entgegenwirken. Von welcher großen ökonomischen Bedeutung hierbei die Regulierung der Wildbäche in den Gebirgsdistricten

und die Wiederbewaldung der Berge und Niedländeereien ist, welche zum großen Schaden der Gesamtheit im Privatinteresse abgeholzt worden sind, soll die nachstehende Betrachtung zeigen.

Schon im Jahre 1826 machte der k. k. österreichische Baudirections-Adjunkt Joseph Duille in einer Schrift „über die Verbauung der Wildbäche in den Gebirgsländern“ (Innsbruck 1826 und 1834) aufmerksam auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Culturfürsorge.

Dieser Mahnruf hat zunächst in Frankreich, wo in Folge der totalen Abholzung der Wälder in vielen Gebirgsdistricten die Verheerungen der Wildbäche alljährlich in erschreckender Weise zunahmen, lebhaften Widerhall gefunden, und es ist hier der Initiative Kaiser Napoleons III. zu danken, die gesetzlichen Grundlagen geschaffen zu haben, mit deren Hilfe die französische Staatsforstverwaltung in die Lage versetzt wurde, jene großartigen, in ihrer Art einzig dastehenden Wildbachregulierungs- und Aufforstungsarbeiten in den Alpen, Pyrenäen und Cevennen in Angriff zu nehmen, die heute in Folge der damit erzielten glänzenden Resultate die Bewunderung aller Besucher dieser Gegenden hervorrufen. Ueber Anlage und Ausführung dieser Arbeiten giebt eine über die Bereisung dieser Gegenden durch den k. k. österreichischen Ackerbauminister Grafen v. Falkenhagen von Professor Dr. A. v. Sedendorf verfaßte Schrift über „Verbauung der Wildbäche, Aufforstung und Verfassung der Gebirgsgründe“ (Wien 1884) eine sehr eingehende Belehrung.

Möge das Studium dieser höchst interessanten Schrift im Hinblick auf die jüngsten Hochwasserschäden in den Gebirgen nicht nur unseren Forstleuten, sondern namentlich auch allen Mitgliedern der deutschen Parlamente und des deutschen Landwirthschaftsrathes, der Staats- und Provinzialverwaltungen, sowie überhaupt allen gebildeten Männern, welche ein Herz für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes im Vaterlande haben, hiermit warm empfohlen sein. Denn nur durch ähnliche Maßnahmen, wie man sie in Frankreich und zur Zeit auch in Tyrol mit Hilfe von Staatssubventionen in Ausführung bringt, werden wir in die Lage kommen, auch unsere landwirthschaftliche und gewerbetreibende Bevölkerung vor den Schädigungen der Sommer-Hochwässer in den Gebirgsdistricten zu bewahren.

Ueber die Organisation und Ausführung, wie über die Kosten der in Frankreich bereits ausgeführten Wildbachregulierungen, sei aus der obigen Schrift des Prof. Freiherrn v. Sedendorf nur Folgendes mitgetheilt: Die staatswirtschaftliche Basis zur Ausführung dieser nützlichen Arbeiten bildet das Gesetz vom 4. April 1882, betreffend „Die Wiederherstellung und Erhaltung der Gebirgsböden“, welches letztere sich auf die napoleonischen Gesetze vom 28. Juli 1860 und 8. Juli 1864, betreffend „Die Wiederbewaldung und Verfassung der Gebirge“ stützt. Der Artikel I dieses Gesetzes lautet wie folgt:

„Für die Wiederherstellung und Erhaltung der Gebirgsböden ist entweder durch vom Staate oder von Privaten unter Inanspruchnahme von Staatssubventionen auszuführende Arbeiten oder im Wege von in nachstehenden Gesetzartikeln ausgesprochenen Schutzmaßregeln Sorge zu tragen.“

Die erste Anregung zur practischen Ausführung dieser wichtigen Arbeiten auf forsttechnischen und wasserwirtschaftlichen Gebieten geht von Paul Demongey, Generalforstinspector in Paris, aus, welcher als ehemaliger Forstinspector in den Alpen durch die Ausführung von Wildbachregulierungen gezeigt, in welcher Weise man von den Quellen der Wildbäche ausgehen müsse, um practische Erfolge auf diesem schwierigen Gebiete mit billigen Mitteln zu erzielen. (Schluß folgt).

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 24. September. Unser Kaiser ist am Dienstag Mittag in Trafehen in Ostpreußen angekommen und hat sich von dort nach dem einsamen Forstrevier bei Theerbude begeben, um eine Woche hindurch mit den wenigen Herren, welche ihn dorthin begleiten, sich selbst und der Erholung zu leben. Es ist ja bekannt, wie gern der Kaiser, mit der Büchse im Arm, durch den Wald schweift und in dieser stillen Zurückgezogenheit findet er auch die beste Erfrischung nach den anstrengenden Manöverstrapazen der letzten Wochen.

Nachklang zu den schlesischen Kaiserstagen. Aus Liegnitz wird noch berichtet: Nach der Abreise des Kaisers Franz Joseph bemerkte der deutsche Kaiser zu einem Prinzen: „Ich bin glücklich, mit dem Kaiser recht bald wieder auf einige Tage zusammenkommen zu können. Er ist mir gegenüber, wie ein Vater zu seinem Sohne.“ Kaiser Wilhelm wird acht Tage hindurch den Hochwildjagden in Steiermark beizuwohnen.

Die Ansprache Kaiser Wilhelms an den Kaiser von Oesterreich und den König von Sachsen am Schlusse der Manöver in Schlesien wird allseitig als ein bedeutsamer Ersatz für das Fehlen der herkömmlichen offiziellen Trinksprüche bei der jüngsten Begegnung zwischen den Herrschern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betrachtet. In der That erscheint es sehr bemerkenswerth, daß der deutsche Kaiser das Hoch auf seinen erlauchten Freund und Verbündeten nicht an festlicher Tafel, sondern vor der Front seiner Truppen, im unmittelbaren Anschlusse an die großen Uebungen derselben, ausgebracht hat und man kann aus dem ganzen Vorgange sehr wohl eine Antwort auf die überschäumenden Verbrüderungstaste auf dem französisch-russischen Militärbanket zu Jonzac herauslesen. Gewiß liegt in der Ansprache Kaiser Wilhelms nicht im Geringsten ein kriegerischer Offensivgedanke, aber andererseits spricht sich auch in ihren markigen Wendungen ein unerschütterliches Kraftbewußtsein aus, das in dem Hinweis auf die treue Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich gipfelt. Dieser Hinweis, wie der Ort der kaiserlichen Rundgebung und endlich die Erwiderung des österreichischen Herrschers gestalten die Schlussscene der schlesischen Kaisermanöver zu einem überaus wirkungsvollen, historischen Moment, dessen Bedeutung man hoffentlich auch in den Kreisen der französischen und russischen Kriegsfanatiker zu schätzen wissen wird.

Ein Augenzeuge der Kaiserbegegnung von Rohnstock berichtet der „Pol. Korr.“ hierüber nachträglich Folgendes: „Aus dem ganzen



Verlaufe der Rohnstocker Entree ergab sich mit Augenscheinlichkeit die übereinstimmende Absicht der beiden Kaiser, die großen Manöver mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen und die noch erübrigende Zeit dem ungezwungenen Beisammensein zu widmen. In der That verließen die beiden Monarchen täglich am frühen Morgen das Hoflager, um nach acht bis zehnjährigem Aufenthalte im Manövergebiet nach Rohnstock zurückzukehren. Die Heimkehr erfolgte in der Regel so spät, daß die Speisezeiten erhebliche Verschiebungen erlitten. Erst um 8 Uhr Abends wurde zu Mittag gegessen. Allgemeine Bewunderung erregte die Rüstigkeit, mit welcher der 60jährige Kaiser Franz Joseph die nicht geringen Manöver Strapazen ertrug. Zum allergrößten Theile trug hierzu die gewinnende Liebenswürdigkeit bei, mit welcher der deutsche Kaiser seinem Gaste in Allem und Jedem entgegenzukommen bemüht war. Ein nicht minder freundschaftlich-vertraulicher Verkehr hatte sich vom Momente der ersten Begegnung an zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnochy entwickelt. Beide Minister waren ebenfalls stets bei den Manövern anwesend, zu denen sie sich gewöhnlich gemeinsam begaben und ebenso von denselben zurückkehrten. Als unmittelbare Wohnungsnachbarn in dem nicht allzu geräumigen Schlosse Hausdorf hatten sie ja jeder Zeit Gelegenheit, sich zu sprechen und einen Meinungsaustausch zu pflegen. Das mitten in einem großen Parke gelegene isolirte Herrenhaus gewährte hierzu die nöthige Ruhe."

— Die Reichsregierung soll, einer im Reichstage gegebenen Anregung folgend, beschließen haben, den Invaliden der Unterklasse aus den letzten großen Kriegen mit Rücksicht auf die seit 1871 ganz veränderten Verhältnisse eine Zulage aus den Mitteln des Invalidenfonds zu gewähren.

— Fürst Bismarck wird in der nächsten Landtagsession im preussischen Herrenhause erscheinen, wenn er sonst gesund und munter bleibt, was wir hoffen wollen. Aus der Umgebung des Fürsten kommen verschiedene Aeußerungen, welche dieses Vorhaben als ganz bestimmten Plan hinstellen, und es erklärt sich auch sehr leicht daraus, daß Fürst Bismarck zur Miquel'schen Steuerreform Stellung nehmen will. Herr Miquel hat verschiedene Punkte angeregt, die den Fürsten Bismarck schon in seiner Eigenschaft als einen der bedeutendsten preussischen Großgrundbesitzer erheblich interessieren und zu denen er gewiß nicht schweigen wird. Man kann sich daher auf eine recht interessante Parlamentssession in diesem Winter im Voraus gefast machen.

— Die von den Sozialdemokraten in verschiedenen deutschen Städten vorbereiteten Kundgebungen zur Feier der Aufhebung des Sozialistengesetzes haben hier und dort Besorgnisse wegen möglicher Ausschreitungen erregt. Diese Besorgnisse sind, wie man annehmen darf, ebenso grundlos, wie die ähnlichen Befürchtungen für den 1. Mai. Gleichwohl sind, um es nicht an sich fehlen zu lassen, Seitens der Behörden für den letzten Tag des September und die ersten Tage des October umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um jede etwaige Ausschreitung zu unterdrücken. Alle verfügbaren Kräfte der Polizei werden in sämtlichen Städten zusammengehalten, in welchen eine sozialistische Agitation aufgetaucht ist, Urlaubsgesuche von Polizeibeamten sind zurückgewiesen worden. Wo dies erforderlich war, hat schon seit Monaten ersichtlich im Hinblick auf diese Verhältnisse eine Verstärkung der Polizeikräfte stattgefunden.

— Dr. Karl Peters über die Zukunft von Deutsch-Ostafrika. Bei seiner neulichen Anwesenheit in Hannover sagte Dr. Peters u. A.: „Ich hege die Ueberzeugung, daß Deutschland auch aus der Kolonie, wie sie heute ist, etwas machen wird. Es müßte dazu aber oberster Grundsatz sein, nicht zu große staatliche Verwaltungsanlagen zu machen. Man sollte meiner Ansicht nach zunächst einen ungefähren Ueberschlag machen, wie viel die Kolonie aus den Hoheitsrechten (Zöllen, Steuern etc.) machen kann, und danach einen Verwaltungsplan entwerfen. Wenn darauf hingearbeitet wird, daß die Kolonie ihre Verwaltung wenigstens in absehbarer Zeit aus der Ausübung der Hoheitsrechte selbst befreit, dann werden die Erträge aus der wirtschaftlichen Arbeit Reingewinn des deutschen Volkes sein. An eine Besiedlungsfähigkeit in großem Umfange glaube ich nicht, doch bin ich überzeugt, daß durch Anlage von Eisenbahnen und Straßen

die Aus- und Einfuhr ins Unberechenbare gesteigert werden kann. Ich bin weiter überzeugt, daß es gelingen wird, den Handel in deutsche Hände zu bringen, wenn deutsche Gesellschaften Aufkaufstationen bis an die Seen vorschieben. In solche Anlagen sollte Deutschland nur sein Kapital hineinstecken, wenn auch vorerst vorsichtig und versuchsweise. Wir stehen sonach jetzt vor einer Periode der rührigen und soliden Arbeit in Ostafrika. Wenn ich mit Vertrauen den Blick auf die Zukunft richte, so geschieht dies im Hinblick auf die starke Bewegung, welche jetzt hinter diesen Arbeiten in Deutschland steht."

— Herr Carnot und der Czar. In Pariser Zeitungen war der Vorschlag gemacht, Präsident Carnot solle ebenfalls Rußland, und zwar aus Anlaß der Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau, besuchen und dem Czaren eine Visite abstatten. Der Gedanke hat aber keinen Wiederhall gefunden, die Stimmung in Paris ist augenscheinlich einem solchen Plane nicht geneigt. Man hat die dunkle Empfindung, daß der Präsident der französischen Republik beim Selbstherrscher an der Newa nicht die Aufnahme finden würde, die das französische Selbstgefühl für den obersten Würdenträger des Staates fordert, und man will nicht, daß die glühende Freundschaft für den erträumten nordischen Bundesgenossen unter dem Einflusse verletzter Eigenliebe eine Abkühlung erleide. Diese Empfindung dürfte auch eine richtige sein. Die Etikette des russischen Hofes ist auf den persönlichen Verkehr mit dem gewählten Oberhaupt einer Republik nicht eingerichtet, und es würde dem Czaren kaum angenehm oder bequem sein, einen Gast zu haben, der bei jedem Schritte, bei jeder Ansprache, bei jedem Zusammensein im Salon, Speisesaal oder Theater, Vortritts- und Titeltragen ohne Ende heraufbeschwören würde. Der abenteuerlichen Panlawisten-Partei wäre ein Besuch des Herrn Carnot vielleicht erwünscht, denn sie könnte dann nach Herzenslust Rundgebungen veranstalten, die auf die Stimmung des Volkes und vielleicht selbst auf die Entschlieungen des Czaren Einfluß gewinnen würden. Aber die Hofmarschälle würden über einen solchen Besuch wahrscheinlich den Verstand verlieren und das kann Kaiser Alexander unmöglich wollen.

— In Lissabon eingegangene amtliche Depeschen berichten von ernstem Wahlstrawallen in Portugiesisch-Indien. Dieselben fanden in Margao bei den Wahlen der Gemeinderäthe statt. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, welche zum Angriff schritten. Neuere Berichte aus Bombay zufolge bewaffnete sich ein betrunkenes Haus mit Gewehren und Dolchen, griff das Rathhaus an und verwehrte dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt, um die Vorname der Wahlen unmöglich zu machen. Die Truppen wurden gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch elf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. In Lissabon sind keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. September 1890.

\* [Befördert] wurde von Seeckt, Generalleutnant und commandirender General des 5. Armee-Corps, zum General der Infanterie.

\* [Auszeichnung.] Dem Hauptmann Gufobius im Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der König von Sachsen hat dem Landrath von Lösch zu Bolkshain das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen.

\* [Riesengebirgs-Verein.] In der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des Riesengebirgsvereins am 16. September wurde mitgetheilt, daß die Galerie in der Zuckellamm nicht so weit gebaut worden ist, als es ursprünglich beabsichtigt war; deshalb wurde der Antrag angenommen, sie mit Genehmigung der Generalversammlung bis in den Kessel weiter zu führen. — Im Bereich der Ortsgruppe Agnetendorf ist Vereins-Eigenthum beschädigt worden; es wird eine darauf bezügliche Bekanntmachung erlassen und eine Belohnung für die Ermittlung des Thäters ausgesetzt werden. — An Dr. Peuder in Breslau, der wissenschaftliche Untersuchungen anstellen will, in welcher Weise die Bevölkerungsverhältnisse des Riesengebirges von den durch Form und Höhe gegebenen

Bedingungen abhängig sind, soll eine Beihilfe von 100 Mark gezahlt werden. — Der Haupt-Vorstand wird Mitglied des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. — Für die Dauer der Erkrankung des Bibliothekars übernimmt Dr. Scholz die Verwaltung der Bibliothek. — Gegen den Pächter der Prinz-Heinrichbaude, Elsner, sind mehrere Beschwerden eingelaufen sowohl über mangelhaftes und schlechtes Essen, als auch über die Bedienung und besonders über ungebührliches Benehmen des Wirthes selbst gegen die Gäste. Da eine direkte Anzeige des einen theiligten Herrn bei dem Baudentomitee bisher unbeantwortet geblieben ist, wird der Haupt-Vorstand sich noch besonders an den Vorsitzenden dieses Komitees, Justizrath Geisler in Breslau, wenden.

\* In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Thierschutz-Vereins gelangte zunächst eine Anzeige zur Mittheilung, wonach ein Kutscher eines hiesigen Fuhrwerksbesizers ein Pferd beim Beschlagen in der Schmiede entzweiig gemißhandelt hat. Diese Anzeige soll mit dem Strafantrage an die Polizei-Verwaltung gegeben werden. — In Folge eines Aufrufes vom Vorstande des Berliner Thierschutz-Vereins wird beschloffen, dem letzteren zum Zwecke fortgesetzter und umfangreicher Agitation für die Einführung eines menschlicheren Schlachtverfahrens einen Beitrag von 3 Mk. zu bewilligen. — Aus-Veranlassung eines „Eingekampt“ in Nr. 215 der „Post aus dem Riesengeb.“ wird folgende Resolution beschloffen: In Anbetracht der furchtbaren Gefahr, die durch tollwüthige Hunde für die Menschen besteht, müssen die strengsten Maßregeln gegen die Hunde als gerechtfertigt anerkannt werden und es befindet sich der Verein mit dieser Anschauung auf dem Boden der Beschloffe der großen Versammlungen für Thierschutz. — In diesem Jahre sollen wieder 1000 Stück Thierschutz-Kalender beschafft werden und zwar 500 Stück von dem bisherigen Wirtzbürger und 500 von dem Dresdener Androskus-Kalender. Auch wird die Beschaffung der zwei vom Hessischen Thierschutzverein in Cassel herausgegebenen und vom Herrn Minister empfohlenen Flugblätter, nämlich 1) Mahnruf der Vögel im Frühling und 2) Schützt die Vögel — zum Zwecke der Vertheilung in den Schulen in Aussicht genommen. Die Versammlung schloß mit einigen Mittheilungen seitens des Herrn Vorsitzenden über den diesjährigen, in Jauer abgehaltenen Verbandstag.

— [Turnverein „Vorwärts.“] Dem Beispiele anderer großer Vereine folgend, wird der Turnverein „Vorwärts“ hinfort bei seinen geselligen Vereinigungen im Saale des Concerthauses den schönsten Gesellschaftstanz, die Quadrille mit ihren französischen Commando's in dieser Form von der Tanzordnung absetzen und nur unter deutschen Namen als „Reigentanz“, mit deutschen Bezeichnungen und Ausrufen versehen, der Tanzordnung einverleiben. Wie es den Franzosen wahrlich nicht einfallen wird, sich bei ihren Ballfestlichkeiten deutscher Commando's zu bedienen, so erfordert es die Selbstachtung aller Deutschen, welche deutsch denken und reden und mit ganzem Herzen unserm lieben deutschen Vaterlande leben, auch bei solchen Gelegenheiten ihre Muttersprache zu Ehren zu bringen. Bis jetzt ist nur die active Turnerschaft und eine Anzahl geladener Damen mit dieser, echt deutschen Form des Reigentanzes vertraut gemacht worden. Die Probe ist sehr gut ausgefallen und wird die Einführung sich gewiß vorzüglich dadurch bewähren, daß dieser schöne Tanz bald ein Gemeingut aller Tanzfreunde werden wird.

\* [Ausflug.] Die Schüler der drei ersten Klassen der städtischen Knaben-Mittelschule unternahmen unter Führung ihrer Lehrer heute Nachmittag einen Ausflug nach Erdmannsdorf. Dieser Spaziergang soll den Knaben einen Ersatz für die in diesem Jahre ausgefallene Feier des Sedantages bieten.

\* [Verschwunden.] Der 12jährige Schulfknabe Paul Hartmann hat sich am 19. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung heimlich entfernt und wird seitdem vermißt. Derselbe ist von schlanker Statur, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen und war mit dunklem, karierten Jaquet, Lederhosen und Halbstiefeln bekleidet. Der rechte Arm des Verschwundenen, welcher sich vermuthlich herumtreibt, ist gelähmt.

\* [Mysteriös.] Unter dieser Spitzmarke bringt der in Glogau erscheinende „Stadt- und Landbote“ folgende Notiz: „Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft in Hirschberg wurde heute ein Reservist, nachdem er die Manöver noch mitgemacht und nun nach der Heimath entlassen werden sollte, verhaftet, um in das Untersuchungs-Gefängniß nach Hirschberg abgeführt zu werden. Wie wir hören, liegt diesem Vorgange Folgendes zu Grunde: Gelegentlich der vorjährigen Manöver, welche sich in der Gegend von Hirschberg abspielten, fingen mehrere Civilisten mit Soldaten Streit an, der in Thätlichkeiten überging. Von seinen Kameraden verlassen, soll sich der Verhaftete verzweifelt gewehrt und hierbei einen Civilisten mittels seines kurzen Seitengewehres erstochen haben. Jedenfalls wird die



Untersuchung Licht in die Sache bringen. Der Soldat hat während seiner dreijährigen Dienstzeit keine einzige Bestrafung erlitten.“ Diese Meldung bedarf, da uns von dem erwähnten Vorfall, der sich hier im vorigen Jahre zugetragen haben soll, nichts bekannt ist, noch der näheren Aufklärung.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Rautschuffstempel auf dem Hirschgraben und ein Taschenmesser auf dem Fischerberge. — Verloren: Ein Ring mit weißem Stein und auf der Innenseite eingravierten Namen „Agnes.“

△ Lahn, 24. September. Der Regierungspräsident zu Siegen hat die Wiederwahl des Färbermeisters Josef Spitzer und des Sparkassen-Rendanten August Fuchs zu unbefristeten Rathmännern unserer Stadt auf die Dauer von sechs Jahren bestätigt.

m. Greiffenberg, 23. September. Gestern Vormittag sind die Besitzungen der Häusler Lemberg und Kieselwaller in Ober-Schösdorf von den Flammen vollständig zerstört worden. Mit Streichhölzern spielende Kinder sollen, während beide Eigentümer mit ihren Frauen abwesend waren, den Brand im Lemberg'schen Hause verursacht haben. Von hier breitete sich dann das Feuer auf die Kieselwaller'sche Besitzung aus. Bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers konnte nur ein sehr geringer Theil des Mobiliars gerettet werden. Beide Häuser waren nur sehr niedrig, das Mobiliar hingegen gar nicht versichert. Die zur Löschhilfe erschienenen Spritzen konnten wegen Wassermangel nur eine geringe Thätigkeit entfalten.

d. Lauban, 23. September. Am Montag Nachmittag hat der bisherige städtische Steuereinnahmer Ambrosius Vogel unter Zurücklassung bedeutender Kassenscheine, welche die Höhe von 22000 Mk. erreichen sollten, das Weite gesucht. Der Flüchtling giebt in einem zurückgelassenen Schreiben an, daß er seine Verantwortungen schon seit einigen Jahren gelöst und nicht allein die städtische Kasse, sondern auch die combinirte Ostrankenkasse in den Kreis seiner betrügerischen Manipulationen gezogen hat. Die Familie Vogel's ist vor einigen Tagen nach Liebau gereist, wohin er selbst sich gewendet hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

e. Hahnau, 23. September. In der Nacht zum Montag wurde der Haushälter G. auf dem Heimwege von einer Tanzmusik von einem Fourrier der heute hier einquartierten Garde-Dräger eines Mädchens wegen überfallen und mit einem Messer so zugerichtet, daß er in das Hospital gebracht werden mußte. Der Soldat ist erkannt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

h. G. Brühl, 23. September. Wohl selten hat sich in der ganzen Stadt G. Brühl eine so tiefe und weitgehende Theilnahme gezeigt, wie sie bei dem plötzlichen Ableben des Leiters der Kapelle des Regiments von Courbière zu Tage getreten ist. Franz Philipp war geboren am 1. Januar 1834, hand also noch im kräftigsten Mannesalter. Obgleich durch Kränklichkeit nicht im Vollbesitz seiner Kräfte, hat er dennoch dem Kaiser-Mannöver nicht fern bleiben wollen. Es wurden dem verdienstvollen Musikmeister mancherlei kleine Erleichterungen eingeräumt, aber in den allermeisten Fällen sträubte sich Philipp davon Gebrauch zu machen, so daß es oft des ausdrücklichen Befehles bedurfte, sich zu schonen. Das Regiment und seine Freunde werden ihn sehr vermissen, aber sehr hart wird das Musikleben unserer Stadt von dem Verlust betroffen. Philipp hat es verstanden, nicht nur eine treffliche Militär-Kapelle zu bilden, er stand auch an der Spitze einer ausgezeichneten Sinfonie-Kapelle. Die Verdienste des Geschiedenen sind mehrfach durch Ordens-Auszeichnungen anerkannt worden. Neben den Erinnerungs-Denkmünzen von 1866 und 1870 und der Dienstauszeichnung schmückte seine Brust das königl. Sächsische Albrechtskreuz, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber und in Gold. Die letzte Auszeichnung hat Philipp nur einen Tag getragen, als er mit dem 3. Bataillon am Sonntag die Fahnen abbrachte. Wie bekannt wird, ist der Tod nicht durch den Sturz erfolgt, sondern ist vorher in Folge eines Gehirnslages eingetreten. Im Falle ist der Körper dann durch das Fenster gestürzt.

○ Schweidnitz, 22. September. Ein hiesiger Kaufmann hatte am 23. Mai 1888 ein Circular mit folgender Adresse abgeschickt: „Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, in Angra-Pequena, Afrika, Westküste“. Am 20. d. Mts., also nach etwa 2 1/4 Jahren, kommt die Drucksache mit einer Menge auswärtiger Stempel und Notizen bedeckt in die Hände des Absenders als unbestellbar zurück.

§ Breslau, 23. September. Der Lehrling eines hiesigen Bankgeschäfts, Namens Leopold Loewy, welcher am Nachmittag des 21. Juli d. Js. mit 12000 Mk. zur Reichsbank gefandt, diesen Betrag unterschlug und mit ihm gen Berlin abdampfte, wurde in der heutigen Strafkammer-Sitzung wegen dieser Straftat zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Eine wegen Hehlerei angeklagte Schauspielerin wurde freigesprochen.

s. Grünberg, 22. September. Die Tuchindustrie wird durch das Verbot einer größeren Anzahl von Regiments-Commandeuren an ihre Mannschaften, außer Dienst nicht mehr Uniformstücke von besserem Tuche zu tragen, schwer betroffen. Die hiesige Tuchmacher-Innung hat sich an den Minister-Präsidenten, Reichskanzler von Caprivi, den Kriegs- und der Handelsminister mit der Bitte gewandt, die Zurücknahme des erwähnten Verbots veranlassen zu wollen.

b. Sagan, 22. September. Nicht wenig überrascht wurde vor Kurzem ein hiesiger Herr, der den Verlockungen, welche in jüngster Zeit verschiedene Heirathsgesuche auf ihn ausübten, nicht zu widerstehen vermocht hatte, als demselben auf seine Bewerbung hin umgehend ein ziemlich schwerer Brief mit 15 Mark Nachnahme zugestellt wurde. In der Meinung, schon Photographieen u. s. w., oder vielleicht gar schon die in Aussicht gestellte Mitgift zu erhalten, wurde derselbe acceptirt und der Betrag ausgezahlt. 500 anonyme Adressen von Damen aus allen Theilen Deutschlands und den benachbarten Ländern waren es, die, sorgfältig zusammengestellt, die Postsendung enthielt. Da war von jeder einzelnen zu ersehen die Größe, das Alter, ob brünett, ob elternlos, ob ein Wittwer mit Kindern lieber sei oder nicht; kurz, die ganze Lebensbeschreibung, selbst darüber gab der Katalog Aufschluß, ob die Dame in einem Institut oder im elterlichen Hause die Erziehung genossen habe. Aber ehe sich der Herr über die Qualen einer Wahl erhoben hatte, gelangte schon eine zweite Nachnahme in Höhe von 27 Mk. an seine Adresse; erst die Zahlung dieses Betrages berechnete ihn zum halbjährigen Abonnement einer Zeitung, die nur Heirathsvorschläge von Damen enthalten sollte.

l. Marklissa, 23. September. Ein Photograph aus Berlin verunglückte hier Sonntag früh auf eine eigenthümliche Weise. Er straukelte und stieß an ein Büfett, von welchem in Folge dessen eine Flasche Nordhäuser fiel. Auch der Photograph kam zu Falle und zwar fiel er auf die Scherben der Flasche, welche ihm eine Ader durchschnitten. Da die Verletzung der großen Blutung wegen gefährlich war, wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt.

## Vermischtes.

Ein neues schweres Brandunglück hat in Berlin stattgefunden. In dem Hause Neue Hochstraße 12 wurde von einem kleinen Kreise die Hochzeit eines Bierfahrers, Namens Klesien, gefeiert. Die Gesellschaft vergnügte sich mit Gesang und Musik, als plötzlich ein lauter Krach ertönte und die Stube in hellen Flammen stand. Ein Gast hatte gegen die Hängelampe geschlagen, dieselbe war herabgefallen und explodirt und das brennende Petroleum traf die Kleider der Festgäste. Ein junges 23-jähriges Mädchen eilte zuerst mit ihren brennenden Kleidern auf die menschenleere Straße, es war eine Stunde vor Mitternacht, herab und lief schreiend hin und her, bis Hilfe kam. Inzwischen hatten sich in der Wohnung, deren sämtliche Möbeln brannten, wahre Schreckensscenen abgespielt; Alles schrie vor Schmerz und konnte doch nicht aus dem Zimmer heraus, weil mehrere brennende Personen auf der Schwelle zusammengebrochen waren und den Ausgang versperrten. Zum Glück kam die Feuerwehr schnell, auch Aerzte eilten herbei, und so wurde der Brand bald gelöscht, die Verletzten verbunden. Das junge Mädchen, welches in der Angst die Treppe hinabstieß, ist tödtlich verletzt; schwer verwundet sind 4 Männer, darunter der junge Chemann und eine Frau. Einzelne Frauen

haben leichte Brandwunden davongetragen. Zu den Unverletzten gehört die Braut und deren Mutter. Die Stube ist ausgebrannt.

Ein Enkel des letzten Kurfürsten von Hessen — Selbstmörder Aus Eifer sucht hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Berlin der jugendliche Prinz Max Philipp von Hanau, Graf von Schaumburg, erschossen. Der Selbstmörder ist der am 28. April 1868 geborene Sohn des österreichischen Rittmeisters a. D., Prinzen Friedrich Wilhelm Philipp, der seinerseits als der fünfte Sohn aus dermorganatischen Ehe des letzten hessischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm mit der zur Fürstin von Hanau, Gräfin von Schaumburg erhobenen Gert-rude, geb. Kallenstein, geschiedenen Lehmann am 29. Dezember 1844 in Kassel das Licht der Welt erblickte. Der junge Mann war bis vor Kurzem Avantagier in einem sächsischen Infanterie-Regiment, mußte wegen Kränklichkeit aus dem Dienste scheiden und ging dann, um zu studiren, nach München. Vor 3 Monaten etwa kam er nach Berlin und lernte dort eine Chorsängerin im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater, die 18-jährige Hedwig H. kennen. Die Eltern des Mädchens haben eine große Wohnung im Preise von 2700 Mk. — deren Zimmer fast sämmtlich an reiche junge Leute vermietet sind. Der Graf verliebte sich in die Chorsängerin, und das Mädchen vertrat sich auch längere Zeit recht gut. Schließlich kam es zu bösen Eifersuchts-scenen; dem Grafen, der ebenfalls in die hiesige Wohnung gezogen war, schien der Verkehr des Mädchens mit den übrigen „Chambregarnisten“ nicht zu passen, und in seiner Exaltation erschoss er sich. — Wegen Spiel- und Wertschulden hat sich in einem Berliner Hotel ein Freiherr von Schleinitz erschossen.

Großes Eisenbahnunglück. Auf der Reading-Eisenbahn in Nordamerika saß am Freitag Abend ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Kohlenzuge statt, so daß einige Waggons auf die Schienen geworfen wurden. Gegen Mitternacht fuhr ein Expresszug mit 150 Passagieren mit solcher Gewalt gegen die auf den Schienen liegenden Waggons, daß der ganze Zug von einer Höhe von 20 Fuß in den Schuttkeil-Fluß hinabstürzte. An 30 Menschen sind umgekommen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 23. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei schw. Angebot und., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.70—19.60—20.10 Mk., neuer gelb. 18.60—19.50—20.00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwachem Angebot. sehr fest, per 100 Kgr. neuer 17.30—17.60—18.10, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste gut gefragt, per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Mark, — Dafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 12.50—13.10—13.40 Mk. — Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen schwach. Umfag, per 100 Kilogr. gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 Mk., blaue 7.00—8.00—9.00 Mark. — Weizen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 Mk. — Bohnen mehr begehrt, per 100 Kilogramm 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schwach Umf., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein begehrt. — Delsaaten schwacher Umfag. — Hanffamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. Winterraps 20.00—22.00—24.00. Winterrübsen 19.80—21.80 bis 23.70. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk. — Reintuchen gut gefr., per 100 Kgr. schles. 16.00—16.50, fremder 15.00 bis 15.50 Mk. — Palmfarnfuchen gut begehrt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Klee-famen schwacher Umfag, rother gut begehrt, 35—45—60 Mk., weißer höher, 35—50—65 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mk.

## Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke etc.,

sowie Gegenstände zu Verloofungen passend, empfehlen in größter Auswahl

NB Der Ausverkauf, wegen Reparaturbaues, wird bis Ende September fortgesetzt und bringen wir diese selten günstige Gelegenheit hiermit nochmals in Erinnerung.

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**

**Präsent-Bazar,**  
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

## Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2.80 franco sammt Korb verpackt **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos franco M. 5.50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).

Ein Schuhmachergeselle  
gesucht.  
Boberberg 6.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn.  
**!Menschenfreund!**  
a.d. Original-Rezept des verstorb. Apothek. Splittgerber angefertigt, vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden

Wer einen Garten hat,  
kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des  
praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Rathgeber erscheint an jedem  
Sonntage und unterrichtet in vollständiger Sprache,  
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge  
erzielt und das Grgieße am praktischsten vermerkt.  
Kunstfertige Abbildungen helfen dem Verständnis nach.  
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der  
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch  
die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn  
in Frankfurt a. d. Oder.

**Volksküche**  
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 10 und 5 Pfg.

**Bürgervereins-Sitzung**  
heut Abend im „Ahnalt“.  
**Pa. schwed. Preiselbeeren,**  
Pfd. 25 Pf.,  
**Ung. Weintrauben,**  
Pfd. 40 Pf.,  
**Melonen u. Pflirsche**  
empfeht  
**Johannes Hahn.**



# Van Houten's Cocoa.

**Beste** — Im Gebrauch **billigster.**

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolade.**  
Ueberall vorrathig.

## Drei Eichen.

Freitag, den 26. September:

## Kirmes-Feier,

verbunden mit Orchestron-Freikonzert.

Hierzu ladet ergebenst ein

Joh. Richter.

## Bauholz-Verkauf.

Montag, den 29. September cr.,  
Vormittags von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab, sollen  
in der Bräuerei zu Giersdorf aus dem  
Forstreviere Giersdorf und den Forst-  
orten: Brunnenberg, Bachelberg, Morgen-  
berg und Totalität

217 Stück Nadelholz-Bauholz  
(darunter 25 Stück Tärchenstämme.)  
318 Stück Nadelholz-Klöber und  
174 Stück Nadelholz-Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Giersdorf, den 23. September 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Hermisdorf.

## Bestellungen für Instrumente

aus der  
Königl. Sächs.  
Hof-Pianoforte-Fabrik v.  
Julius Blüthner in Leipzig  
Flügel wie Pianinos  
sind „ausschließlich“ an mich zu  
richten.

Anna Lemke, Pianistin,  
Promenade 1, 2. Etage,  
(Hohes Rad)

## Verreißt Dr. Collenberg.

D. Nowack, Schuhmacher,  
Markt Ecke, a d Schulstr. 47,  
im Hause des Herrn Buchhändler Grützner,  
empfiehlt als Specialität:

Anfertigung a. Arten Fußbekleidung  
nach Maß.  
unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,  
streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung.  
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

## Nur erfolgreichen Insertion

von  
Geschäfts-Empfehlungen, Verpachtungs-  
Kapitals-, Verkaufs-, Stellengesuchen oder  
Angeboten etc. ist die

## Tägliche Rundschau

für Stadt und Land  
bestens geeignet. Die Insertionsgebühren be-  
tragen für die Zeitzeile oder deren Raum, trotz  
der hohen Auflage

nur 15 Pfg. — Stellen 10 Pfg.  
Aufträge erbittet und Probe-Nummern dieser  
billigen und reichhaltigen Zeitung, sowie Kosten-  
anschläge bei größeren Aufträgen jencet portofrei

Die Expedition  
der Täglichen Rundschau,  
L. Seege's Buchdruckerei in Schweidnitz.

## Viele einzelne

gutstehende Oberhemden,  
Chemisets, Kragen, Manschetten

Alle Sorten und Größen  
von Unterhosen,  
Joden, Hemden.

Strümpfe, Leibbinden, =

Unterröcke, weiß und  
bunt,

Normal- und Reformwäsche,  
auch für Damen und Kinder,

empfehle extra billig um da-  
mit zu räumen

Theodor Luer,  
Leinen- und Wäsche-Fabrikant,  
Hirschberg, Pahnhoßstraße 69.

## Fernrohr

mit 4 fein ge-  
schliffenen Linsen  
und 3 Auszügen.  
Vergrößerung ca.  
2mal. Per Stück  
unter vollster Ga-  
rantie

nur 3 Mark.  
Jedes Fernrohr,  
welches nicht zur  
vollsten Zufrieden-  
heit ausfällt, neh-  
mea. meine Kosten  
sofort retour.  
Preis- u. Musterbuch  
versende franco.

Ernst Lange, Gräfrath b Solingen

Wer dieses Fernrohr kennt,  
kauft niemals ein anderes.

## Verbesserte Theerseife

aus der Königl. bayer. Hof-  
Parfümeriefabrik von  
C. D. Wunderlich, Nürnberg,  
prämiiert B. Landesausstellung 1882.

Bewährt und von vielen Ärzten empfohlen  
gegen Unreinheit des Teints, Sommerprossen,  
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Gichteln,  
Miteßer, Schuppen der Füße, nebst Krätze etc.  
à 35 Pfg. bei Victor Müller  
in Hirschberg.

## Bestes Maschinenöl

für landwirtschaftliche und industrielle Maschinen,  
Möhlen etc. in Original-Fässern und ausgewogen,  
à 3) resp. 4) Pfg. per Pfd. empfiehlt

Ed. Bettauer.

## Frischer Schellfisch,

Pfd 30 Pfg.

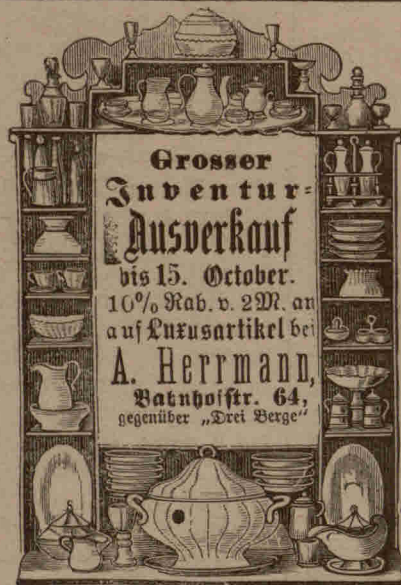
Zander und Oderhecht.  
Johannes Hahn.

## 1 verh. Schäfer

wird für 1. October d. J. gesucht.  
Dom. Herrmannswaldau,  
Kreis Schönau.

## Winter- Wolle

neu eingetroffen,  
am billigsten  
bei  
Math. Hirschfeld.



Das neugebaute Wohnhaus,  
Wilhelmstraße 15 hier selbst, ist bei ge-  
ringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres  
Ziegelstr. 19 und Wilhelmstr. 20.

## Privat-Gärtner

für Hirschberg und Umgegend hält sich den  
geehrten Herrschaften bestens empfohlen. Sämmt-  
liche Gartenarbeiten werden besorgt. Auf-  
träge unter Privat-Gärtner an die Expedition  
d. Bl. erbeten.

Ein- u. Verkauf von neuen und  
gebraucht. Mö-  
beln, Polsterwaaren, Uhren etc. bei  
Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.

## Berliner Börse vom 23. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	
20 Frs.-Stücke . . . . .	16,23	
Imperials . . . . .	—	
Oesterr. Banknoten 100 Fl. . . . .	181,85	
Russische do. 100 R. . . . .	230,50	

## Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	106,80
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4	106,40
do. do. . . . .	3 1/2	99,90
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3 1/2	99,90
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/2	98,10
do. do. . . . .	3 1/2	98,40
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	117,25
do. do. . . . .	4	104,30
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4	101,50
Pommersche do. . . . .	4	101,80
Schles. altlandsc. Pfandbriefe . . . . .	3 1/2	98,75
do. landsc. Pfandbriefe . . . . .	3 1/2	98,00
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4	103,40
Pommersche do. . . . .	4	102,70
Preussische do. . . . .	4	122,70
Schlesische do. . . . .	4	102,60
Schlesische Staats-Rente . . . . .	3	89,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . . . .	5 1/2	171,00

## Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cb. Pfdb. . . . .	3 1/2	97,30
do. do. IV . . . . .	3 1/2	97,30
do. do. V . . . . .	3 1/2	94,10
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 . . . . .	5	114,00
do. do. III rüdz. 100 . . . . .	5	107,00
do. do. V rüdz. 100 . . . . .	5	107,00
do. do. VI . . . . .	5	107,00

## Kaiserhalle.

Freitag, den 26. Sonnabend, den 27. und  
Sonntag, den 28. September 1890:

## Humoristische Soirée

der beliebten und renommiertesten  
Leipziger Quartett- u. Concertsänger  
vom

## Krystallpalast.

Herrn: Pauli, Ehrhardt, Splitzeder,  
Waldon, Zobel, Hermann und Back-  
hofer

Entrée an der Cassé 60 Pfg. Anfang 8 Uhr  
Billete sind vorher à 50 Pfg. bei Herrn  
Kaufmann Emil Jaeger, Langstrasse  
zu haben.

Es finden nur diese 3 Soirées  
mit täglich wechselndem Programm statt.

## Kaiserhalle, Hirschberg.

Heute Donnerstag, den 25. September

## letzte große brillante Vorstellung

Sehenswürdigkeiten ersten Ranges in den  
mannigfaltigster Abwechslung, dargestellt von  
dem Illusionisten und Verwandlungskünstler  
Flössel.

Eine Reise durch das Unmögliche.  
Neu! Die Moment-Neu!  
Verwandlungen  
auf freier Bühne.

Das Verschwinden einer jungen Dame vor  
den Augen der Zuschauer.  
(Sensationell.)

Programms an der Cassé.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:  
1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,  
Galerie 30 Pfg.

Am 8., 9. und 10. October cr. findet  
Ziehung der V. Marienburger Geld-Lotterie  
Danzig statt. Es ist diese die letzte Lotterie  
welche s. B. von Sr. hochseeligen Majestät, dem  
Kaiser Wilhelm I., zur Wiederaufrichtung der  
Marienburg genehmigt wurde. Die Loose  
N. 3. — kommen durch das Bankhaus C. &  
S. in Berlin zur Ausgabe und  
baffeln für alle unsere Leser einen Proportio-  
n unserer heutigen Ausgabe beigelegt, auf welche  
wir hiermit aufmerksam machen.



# Die Post aus dem Riesenaebirge.

Sie glauben ihm nicht, seine Richter, sie werden auch Dir nicht glauben," erwiderte Marie.  
 "Sie müssen mir glauben, wenn ich ihnen Zeichen und Weise bringe, daß ein Anderer den Mord begangen."  
 "Wie willst Du die finden?"  
 "Das weiß ich selbst noch nicht, aber den ganzen Wald will ich durchsuchen, vielleicht finde ich eine Spur. Mag sie auch noch so schwach sein, ich will ihr folgen und sollte ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr finden."  
 Dies war ein ungewisser Trost und dennoch fühlte sich Marie durch diese Worte beruhigt. Es war ihr Geliebter, der so sprach. Sie wußte, daß er hielt, was er einmal versprochen und an Scharffinn kamen ihm Wenige bei.  
 "Hast Du gar keine Ahnung davon, wer den Mord begangen haben könnte?" fragte Marie.  
 "Keine. Doch ich vertraue dem Glück, das mir schon bei mancher Gelegenheit beigefallen. Und, Marie, sieh, das soll der schönste Tag meines Lebens sein, an welchem ich — ich Deinem Vater die Freiheit wieder verschaffe!"  
 Marie drückte ihm innig die Hand. Auch für sie würde das der schönste Tag sein, noch war freilich so wenig Hoffnung darauf vorhanden.  
 Schon am folgenden Morgen schritt Heinrich dem Walde zu, um ihn zu durchsuchen. Er kannte genau die Stelle, wo der Mord geschehen war und die, an welcher das Beil gelegen. Auf das sorgfältigste durchsuchte er sie; Schritt für Schritt. Keinen Baum, keinen Strauch ließ er undurchforscht. Er fand nichts. Anfangs wollte er der Richtung folgen, welche von dem Orte des Verbrechens zu der Stelle führte, wo das Beil gelegen. Dies gab er bald auf. Durch dichtes, unwegsames Dornengebüsch hätte er sich einen Weg bahnen müssen. Es war kein Grund, weshalb der Mörder, der sich sicherlich so schnell als möglich entfernt hatte, gerade den schwierigsten Weg ausgesucht, der ihn am langsamsten fortkommen ließ.  
 Wahrscheinlich hatte er das Beil fortgeschleudert. Er versuchte von dem schmalen Waldfade aus einen schweren Stein

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Verbrecher.



## 5. Marienburger Geld-Lotterie

5 Pf.

1. Jahrg.

Swirtschaft nur den allgemeinen umfassenwerther auf die neuesten Gebirgsdistricten Schweiz, sei hier daß im August winternacht, im sein 95 Brücken den enormen en auch der all n gehemmt war. itern als leitens, um die total chaupt nur fahr-

en erinnern leb- n. Aretin, welche n einer kleinen Mittel, denselben eröffnete und

jedem schlichten heit, daß man Ursprunge Ein- alt brechen muß. ch, so lange der n und Schluchten seine Wuth be- as Thal betritt. is, alle Hülfe ist eht man in Tyrol den Thälern mit Albbach geschügt, tptfuge des Nebels, erfordern und nüste, dort trifft e die einfachsten

en wir heute noch

r Staatsbehörden den Parlamenten im Hinblick auf Vermögen auch als st, auch Manches en worden ist, so rworfen, daß dem a Vaterlandes erst nem Kaiser Wil- ergreift.

1.

25. September. des ausgedehnten wofelbst der No- etreibt. Das Be- und ein ganz vor- durch das edle ung der laufenden en.

jischen Kaisers welchen Kaiser Wil- helm persönlich kommandirte, kritisierte Graf Walder-

Sachen von der Brandstätte übergab. Mit Spannung hing sein Auge an dem Munde des Richters, der Alles auf das Sorgfältigste untersuchte.

„Es ist außer allem Zweifel," sprach dieser, „daß an jener Stelle die dem Gemorbeten geraubte Briefstafche verbrannt worden ist. Auf derselben hat sich ein kleines Stahlschild befunden, auf welchem die Anfangsbuchstaben des Namens des Todten eingravirt waren. Dies ist das Schild. Die Buchstaben sind noch genau zu erkennen W. F. Wilhelm Fernau. Von den halbverbrannten Papierbuchstaben tragen zwei Schriftzüge von des Ermordeten Hand. Und dies — " er betrachtete das Stück Pergament sorgfältig. „Es scheint ein Stück einer alten Urkunde zu sein," fuhr er mehr zu sich selbst fort und las die einzelnen Worte: — „von Waldheim'schen Erben" — „gelegene Waldung" — „sollte beim Absterben oder Verkauf" — — dies scheint ein auf den Prozeß, welchen Fernau gegen Herrn von Buchen führte, bezügliches Schriftstück gewesen zu sein," fuhr er fort. — „Richtig, Buchen erzählte mir ja, daß Fernau in der Prozeßangelegenheit bei ihm gewesen sei. — Aber diese Schrift ist sehr alt, vielleicht einige Jahrhunderte — und auf Pergament! Selbstam! Die alten Urkunden und Dokumente der Stadt sind sämtlich verbrannt — der Prozeß ist deshalb noch immer für die Stadt verloren gegangen."

Er blickte zu Heinrich auf als erwarte er von diesem Aufklärung, dieser war aber noch weniger dazu im Stande.

„Nicht wahr?" fragte er, „diese Sachen führen auf die Spur des Mörders?"

„Auf die Spur?" wiederholte der Richter fragend. „Ganz recht! Doch wie meint Ihr das? — Ihr meint, sie sind ein Beweis mehr gegen den Mörder?"

„Gegen den wirklichen," erwiderte Heinrich. „Steingruber hat den Mord nicht begangen!"

Der Untersuchungsrichter Conrade horchte auf. „Er hat ihn nicht begangen? — Habt Ihr Beweise, die ihn entlasten? — Wer ist der Mörder?"

„Ich weiß es nicht — ich habe keine Beweise; aber Stein-

nt-Actien-Bank

1890

1885

und die Vorbauungsarbeiten den gewünschten Zweck erfüllt haben, werden die Commissionen aufgelöst.

Industrie und andererseits für die Landwirtschaft große Wassermengen, welche sonst als ungezügelte

helfen persönlich kommandirte, kritisierte Graf Walder-



# Van Houten's Cocoa.

**Beste — Im Gebrauch**

## Drei Eiche

Freitag, den 26. Sept.

## Kirmes-Fei

verbunden mit Orchestron-M

Hierzu ladet ergebenst ein

## Bauholz-Verkauf.

Montag, den 29. September er.,  
Vormittags von 10<sup>1/2</sup> Uhr ab, sollen  
in der Bräuerei zu Giersdorf aus dem  
Forstreviere Giersdorf und den Forst-  
orten: Brunnenberg, Bäckelberg, Morgen-  
berg und Totalität

217 Stück Nadelholz-Langholz  
(darunter 25 Stück Tärchenstämme.)  
318 Stück Nadelholz-Klöpper und  
174 Stück Nadelholz-Stangen  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 23. September 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Germsdorf.

## Bestellungen für Instrumente

aus der  
Königl. Säch.  
Hof-Pianoforte-Fabrik v.  
Julius Blüthner in Leipzig  
Flügel wie Pianinos  
sind „ausschließlich“ an mich zu  
richten.

Anna Lemke, Pianistin,  
Promenade 1, 2. Etage,  
(Dohes Rad)

## Berreist

Dr. Collenberg.

## D. Nowack, Schuhmacher,

Markt Ecke, a. d. Schulstr. 47,  
im Hause des Herrn Buchhändler Gritzer,  
empfiehlt als Specialität:

Anfertigung a. Arten Fußbekleidung  
nach Maß.

unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,  
streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung.  
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

## Nur erfolgreichen Insertion

Geschäfts-Empfehlungen, Verpachtungs-,  
Kapitals-, Verkaufs-, Stellengesuchen oder  
Angebote etc. ist die

## Tägliche Rundschau

für Stadt und Land  
bestens geeignet. Die Insertionsgebühren be-  
tragen für die Petitzeile oder deren Raum trotz  
der hohen Auflage

nur 15 Pfg. — Stellen 10 Pfg.  
Aufträge erbittet und Probe-Nummern dieser  
billigen und reichhaltigen Zeitung, sowie Kosten-  
anschläge bei größeren Aufträgen jenseit portofrei

Die Expedition  
der Täglichen Rundschau,  
L. Seeger's Buchdruckerei in Schweidnitz.

## vi

gutstehend

Chemisette

von

Strümpf

Ant

Normal

auch für

empfehle

mit zu rät

Th

Leinen-

Girisch

## Fern

Ernst L

Wer di

kauft

Berbes

aus der

Bar

C. D. W

prämiiert

Bewährt

gegen Unreinl

Kopfschmerz

Mittesser, Se

à 35 Pfg. bei

Beste

für Landwirtsch

Mühlen etc. in

à 30 resp. 40

Pf. per psp. empfehle

Ed. Bettauer.

Frischer Schellfisch,

Pfd 30 Pf.

Zander und Oderhecht.

Johannes Hahn.

1 verh. Schäfer

wird für 1. October d. J. gesucht.

Dom. Herrmannswaldau,

Preis Schönau.

am jene Stelle zu werben, es ging sehr gut. Dies befielte ihn  
in seiner Vermuthung.  
Nur wenig hatte er dadurch gewonnen. Nach allen Rücksichten  
war der Rath nicht, nach allen hin konnte der Rath nicht ent-  
flossen sein. Sollte er doch so gleich am Morgen nach der That  
erforschen können — er war abwesend gewesen. Seit waren  
Abenden seitdem verschwunden und etwaige Spuren konnten längst  
verloren sein.  
Zuoberst gab er Muth und Geduld im Suchen nicht auf.  
Aber der Morgen schwand hin und er fand nicht das Geringste.  
Das fortwährende Abwachen und Ringen durch das Geduldi-  
gen hatte ihn ermüdet. Er dachte an Marie, die ihn dabei er-  
wartete. Gewiss baute sie Hoffnungen auf sein Vorhaben und  
erfolgslos kehrte er heim. Er sah ihre letzte Zuckung sich winden  
und hatte ihr so gern jede Thräne erspart.  
Was sollte überhaupt daraus werden, wenn sich kein Beweis  
für des Mordbühlers Unschuld fand. Er mußte beauftragt werden  
— unfehlbar.  
Niedergerückt, setzte er sich auf einen Stein nieder. Der  
Rath war hier nicht. Vor Wochen hatten die Soldaten hier  
Holz gefällt. Es lag noch ein großer Felsen aufgeschichtet da.  
Dicht zu seinen Füßen betrieb ein schwarzer Fled und ein  
Käufchen Fische und Fische, daß sie hier sich ein Feuer gemacht,  
um sich zu erwärmen. Der Fled war ringsum mit Steinen  
eingesetzt, damit das Feuer nicht hätte weitergehehen können.  
Einige angebrannte Holzstücke lagen umher.  
Er dachte in diesem Augenblick nicht an das Vorhaben, das  
ihn in den Rath geführt. Andere Bilder zogen an ihm vor-  
über — die seiner Zukunft.  
In sich betrieft dachte er mit dem Stolz in den Felsen  
und der Fische zu seinen Füßen. Ein kleiner Gegenstand, der  
begriffen lag, fiel ihm auf. Er bückte sich und hob ihn empor.  
Es war ein kleines eisernes Schloß, schwarz, gebogen durch das  
Feuer. Er begriff nicht, wozu es gebent hatte.  
Nur kleine Scher an den Felsen betrieften, daß es auf irgend  
einem Gegenstand befestigt gewesen war. — Morau? — Er  
wachte es nicht.

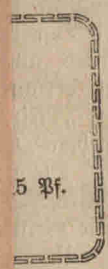
Neugierig betrachtete er es von allen Seiten, ohne ihm irgend  
eine Bedeutung beizulegen.  
Auf der einen Seite schienen einige Buchstaben eingegraben  
gewesen zu sein, das Feuer hatte sie fast bis zur Unkenntlichkeit  
vernichtet. Er mühte sich, sie zu erkennen und fand, daß sie  
M. S. geheißen haben.  
Was konnte dies Schloßchen Eisen gewesen sein? Er dachte  
bergebens darüber nach und war schon im Begriff, es wieder  
fortzuwerfen, da tauchte ein Gedanke in ihm auf. Sein Auge  
fiel auf die beiden Buchstaben M. S. „Mernau!“ sprach er  
unwillkürlich leise vor sich hin.  
Wenn dieser Buchstabe das bedeutet hätte! Wenn dies mit  
dem Morte zusammenhänge! Vielleicht auf eine Spur des  
Mörders führte! Fast hastig kniete er nieder, um das Käufchen  
Rohle zu untersuchen. Ein ziemlich großer Stein lag auf dem  
Platz des Feuers. Er schien dort hin geworfen zu sein, um  
vielleicht die letzte Gluth auszulöschen. Er hob ihn bei Seite.  
Ein anderer Gegenstand schien ihm in die Augen, halb verrostetes  
Klavier, etwas Leber, zusammengeknüllte.  
Sorgfältig hob er es empor. Er konnte zum Theil noch  
lesen, was auf dem Klavier gestanden, er verstand es indes nicht,  
da es nur Bruchstücke waren. Ein größeres Schloßchen war am  
besten erhalten. Es war Pergament, beidseitig. Auch was  
auf ihm stand, waren natürlich nur Bruchstücke, für ihn un-  
verständlich.  
Außer allem Zweifel war es, daß hier Schriften verbrannt  
waren. Sollte dem Mordbühler nicht eine Strafsache gestellt? Wenn  
sie hier vernichtet, verbrannt wäre! Er konnte diesen Gedanken  
nicht wieder verdrängen. Das kleine Schloß hatte vielleicht zu  
der Strafsache gehört. Die Vermuthung gewann immer mehr  
Bachschneidigkeit.  
Er suchte noch nach andern Spuren, fand indes nichts weiter.  
Ohne Bögen eile er zur Stadt zum Untersuchungsrichter. In  
ihm fand der Gedanke fest, daß dies notwendig auf eine andere  
Spur, auf die des wirtlichen Mörders führen müsse.  
Der Untersuchungsrichter nahm ihn freundlich auf und er  
erzählte ihm Alles, indem er ihm die sorgfältig zusammengefügten

Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	97.30	
do. do. IV	3 1/2	97.30	
do. do. V	3 1/2	94.10	
Pr. Ed. rückz. I u. II 110	5	114.00	
do. do. III rückz. 100	5	107.00	
do. do. V. rückz. 100	5	107.00	
do. do. VI	5	107.00	

Industrie-Aktionen.			
Erdbmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	99.40	
Breslauer Pferdebahn	6	141.00	
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	259.00	
Braunschw. Zute	12	140.00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	141.00	
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	198.00	
Ravensbg. Spin.	11	188.00	
Bank-Discont 4% — Lombard-Binsfuß 5%			
Privat-Discont 3%.			



# Die Kraft aus dem Riesenaebirge.



5 Pf.

L. Jahrg.

Swirthtschaft nur den allgemeinen unschwerer auf die neuesten Gebirgsdistricten Schweiz, sei hier daß im August witternacht, im ein 95 Brücken eken durch Hocher den enormen en auch der alln gehennt war. itern als leitens, um die total chaupt nur fahr-

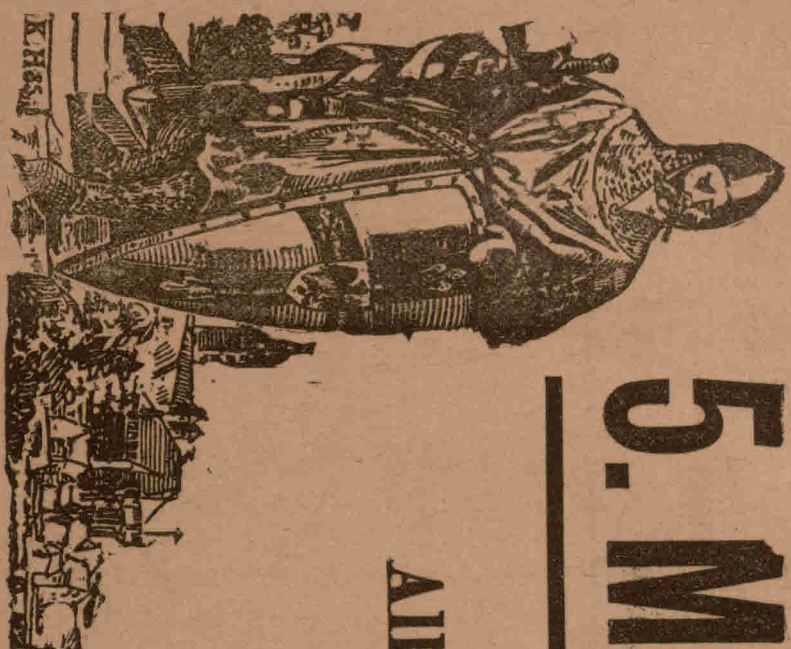
en erinnern leb- . Aretin, welche n einer kleinen Mittel, denselben eröffnete und jedem schlichten hrt, daß man Ursprunge Ein- alt brechen muß. ich, so lange der n und Schluchten t seine Wuth be- as Thal betritt. is, alle Hülfe ist eht man in Tyrol den Thälern mit Kldbach geschütt, aptige des Nebels, n erfordern und müßte, dort trifft r die einfachsten den wir heute noch er Staatsbehörden den Parlamenten im Hinblick auf vermögen auch als ft, auch Manches len worden ist, so erworfen, daß dem n Vaterlandes erst wenn Kaiser Wil- i ergreift.

u. 25. September. i des ausgedehnten wofelbst der Mo- betreibt. Das Be- ernd ein ganz vor- h durch das edle gung der laufenden sten. sischen Kaiser- welchen Kaiser Wil- helm persönlich kommandirte, kritisirte Graf Walder-

## 5. Marienburger Geld-Lotterie

genehmigt durch

Allerhöchsten Erlass vom 21. August 1885  
von weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.



Ziehung am 8., 9. u. 10. October 1890  
im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375000 M.

zahlbar in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein  
in Berlin bei Herrn Simon Cohn

zahlbar in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank  
in Hamburg bei Herrn Carl Heinze.

1 Gew. à 90000 = 90000 M.

1 do. 30000 = 30000 M.

1 15000 = 15000 M.

und die Vorbauungsarbeiten den gewünschten Zweck erfüllt haben, werden die Commissionen aufgelöst. Industrie und andererseits für die Landwirtschaft große Wassermengen, welche sonst als ungezügelte helm persönlich kommandirte, kritisirte Graf Walder-



# Van Houten's Cacao.

Best



## Bauhol

Montag, den  
Vormittags 10  
in der Brauere  
Forsreviere Sie  
orten: Brunnenb  
berg und Totalit  
217 Stück  
(darunter 25  
318 Stück  
174 Stück  
öffentlich meistbie  
Giersdorf,  
Rei  
Schaffgotsch  
Ger

## Beste Inst

Rön  
Hof-Bian  
Julius Blü  
Flügel  
sind „ausgesch  
richten.  
Anna Le  
Promen  
(D

## Be Dr.

D. Nowack  
Markt 64  
im Hause des Herr  
empfiehlt  
Anfertigung a  
ne  
unter Garantie für  
streng reelle Bedienung  
Reparaturen sc

## Nur erfolg

Geschäfts-Empf  
Kapitals-, Verk  
Ange

## Täglich

für St  
bestens geeignet. 2  
tragen für die Bei  
der  
nur 15 Pfg  
Aufträge erbittet  
billigen und reichh  
anschläge bei größ

## Die der Tägt

L. Seeger's Buch

Bestellungen erbitte ich mir auf Postanweisung. Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.  
Sendungen unter Einschluss kosten 20 Pfg. extra.

BERLIN W., Unter den Linden 3.

# Carl Heintze, Bank-Geschäft

Loose à 3 M., halbe Anthell-Loose à 1,50 M. empfiehlt und versendet

12	do.	3000	15000	M.
50	do.	1500	18000	M.
100	do.	600	30000	M.
200	do.	300	30000	M.
1000	do.	150	30000	M.
1000	do.	60	60000	M.
1000	do.	30	30000	M.
1000	do.	15	15000	M.